

Abb.: Sächsische Postsäule in der VIA REGIA-Stadt Wurzen



Die ersten Spuren eines Postwesens in Sachsen findet man gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Es bildete sich damals ein Botensystem aus, das nur den Herrschenden zugänglich war und zu dem Privatpersonen keinen Zugang hatten. Diese mussten sich selbst Boten engagieren oder die Nachricht einem reisenden Kaufmann oder Freund anvertrauen.

Es entstanden in Deutschland jedoch auch Botenanstalten, besonders gefördert durch die Professoren der damals gegründeten Universitäten, die ihre Boten in alle Länder Europas sandten, um untereinander kommunizieren zu können. Das Botengeschäft war sehr lukrativ, neben den Einnahmen genossen die Hauptboten manche Vorrechte, so z.B. Nachlass bei den Steuern, Befreiung von städtischen Leistungen. Aber sie waren andererseits unter Eid zur ordnungsgemäßen Erledigung der Aufträge und zum Ersatz bei Verlust von Wert-sachen verpflichtet. Mit den Einnahmen von Postgeldern mussten die Hauptboten alle Ausgaben, auch die Löhne für die Unterboten (ihre Angestellten) bestreiten.

Durch die allmähliche Entwicklung von Handel und Gewerbe stellte sich neben einer geordneten, ständigen Nachrichtenübermittlung auch der Bedarf von Übermittlung kleinerer Warensendungen her. So entstand nach und nach das Städtebotenwesen. In Kursachsen besorgten Leipzigs Städteboten den Verkehr zu Fuß oder auf Pferden. 1608 erließ der Rat zu Leipzig eine Botenordnung, in der die Zahl der Boten, deren Pflichten und ihr Lohn festgesetzt waren und schuf damit eine ordentliche Regelung zur Abschaffung von Unregelmäßigkeiten und aufgetretenen Missständen.

Die Thurn und Taxissche Post war 1500 gegründet worden und hatte seit 1615 das „Generalpostmeistersamtsprivileg“ in Deutschland inne. Ab 1681 wurde das gesamte Sächsische Postwesen jedoch zu einem ausschließlich „landesherrlichen Regal“ (Hoheitsrecht) erklärt und dasselbe an die Leipziger Oberpostmeister verpachtet. Am 1. Juli 1712 löste man dieses anscheinend recht einträgliche Pachtverhältnis und unterstellte das gesamte Landespostwesen der kurfürstlichen Kammer in Dresden direkt, welche nun eigene Oberpostmeister als Kurfürstliche Beamte ernannte.

In den Jahren 1722 bis 1765 wurden im damaligen Sachsen auf Weisung Augusts des Starken Postmeilen-säulen aufgestellt, die als Zeitmaß und gleichzeitig Orientierungs- und Kontrollpunkte dienten. Von den insgesamt etwa 1.000 Viertel-, Halb- und Ganzmeilensäulen existieren heute noch etwa 180 denkmalgeschützte Objekte. (Zeitmaß: 1 Stunde = 1 Kursächsische Meile = 4,531 km)

Die Beförderung der Postsendungen erfolgte, wie gesagt, zunächst zu Fuß oder zu Pferd und später mittels Wagen. Nachdem die einfachen Postwagen in ihrer Ausstattung immer mehr verbessert wurden, nutzte man sie dann auch zur Personenbeförderung. Ab dem Jahre 1690 wurde auf der VIA REGIA zwischen Leipzig und Frankfurt am Main eine zweimal wöchentlich verkehrende „Ordinari-Postkalesche“ eingerichtet. Da man sich auch immer mehr auf Schnellnachrichten orientierte, wurden sogenannte Schnellpostwagen seit 1819 in Betrieb genommen. Hier war die Oberpostdirektion Berlin führend. Die erste Schnellpost in Sachsen fuhr von Leipzig nach Dresden und benötigte für diese Strecke (ca. 125 km) 10 Stunden.

Die ersten Briefkästen der Sächsischen Postverwaltung wurden 1824 in Leipzig und Dresden angebracht, je einer am jeweiligen Hauptpostamt. Diese Briefkästen waren einfache Blechkästen mit der Aufschrift „Post-Brief-Kasten“. Sie konnten nur im Postamt geleert werden, dazu wurden sie zu den festgelegten Zeiten abgehängt und auf dem Rücken mittels speziell angebrachter Tragegurte dorthin getragen. Später baute man verschiedene Arten von Briefkästen, die mittels einer Bodenklappe in den Postsack entleert werden konnten.

Die erste Briefmarke in Sachsen wurde 1850 herausgegeben (Sachsen, Drei Pfennig rot). Es ist der „Sachsen-dreier“, eine der bekanntesten Briefmarken Deutschlands.

Mit der Entwicklung des Eisenbahnnetzes seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bediente sich auch die Post dieses neuen Transportmittels und richtete einen Bahnpostdienst ein. In Sachsen (und Bayern) entstand dieser im Jahre 1851. Die Thurn und Taxissche Post nutzte diese Möglichkeit erst 1861.

*(Quelle: Günther Kluge, Hanna Kämmmer „Die Entstehung des Postwesens“ in: „Markranstädt – Die Stadt am See“, Geiger-Verlag, Horb am Neckar 2002, S. 167 ff.)*